

Vorschläge und Anregungen zur Nachhaltigkeit einer Courage -Schule

Der Titel Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage versteht sich als Selbstverpflichtung und ein Versprechen der Schulgemeinschaft, sich aktiv gegen alle Ideologien der Ungleichwertigkeit einzusetzen und Diskriminierung nicht hinzunehmen, wenn sie denn auftritt.

Eine Schule, die den Titel verliehen bekommen hat, muss dafür Sorge tragen, dass die Schülerinitiative nicht wieder versandet, wenn das Schild an der Tür hängt und die Ehrengäste wieder nach Hause gefahren sind. Das erfordert kontinuierliches Handeln.

Es gilt, in jedem Schuljahr neue, kreative Ideen zu entwickeln und umzusetzen, um das thematische Verständnis von Schülerschaft und Lehrerkollegium für die Ziele des Projekts zu vertiefen, demokratische Strukturen zu stärken und ein möglichst gewaltfreies, tolerantes und respektvolles Miteinander zu garantieren. Und weil immer wieder Schüler_innen die Schule und damit auch den Kreis der Aktiven verlassen und neue hinzukommen, gilt es auch, neue Schüler_innen für ein Engagement zu gewinnen und die Stafette der Aktivitäten an die nächste Generation zu übergeben.

Vorschläge und Anregungen für die Zeit nach der Titelverleihung:

- für die Integration des Projekts in den schulischen Alltag und die Öffentlichkeitsarbeit der Schule
- für interessante Projekte und Handlungsmöglichkeiten
- für kompetente landesweite und regionale Partner_innen
- für den Erfahrungsaustausch der Schulen untereinander

Wir wünschen Ihnen und euch weiterhin viel Erfolg bei der Arbeit für eure



1. Verlässliche Ansprechpartner_innen in der Schule

Wie hat an dieser Schule alles angefangen? Durch den Vorschlag einzelner Schüler_innen? Durch einen Schülerratsbeschluss? Durch eine Elterninitiative? Eine Lehrerfortbildung?

Wer auch immer die Idee eingebracht hat, spätestens nach der Titelverleihung müssen sich alle Gedanken darüber machen, wie die Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt werden kann, denn schnell versandet auch ein guter Gedanke, wenn sich niemand verantwortlich fühlt.

Eine kontinuierliche Arbeitsgemeinschaft von Aktiven ist daher wichtig, um die Aktivitäten aufrecht zu erhalten, neue Ideen zu entwickeln und den Projektgedanken an Jüngere weiterzugeben.

Auch in der Lehrerschaft sollte es mindestens einen verlässlichen Ansprechpartner geben, um mit Rat und Tat zu unterstützen, vor allem bei größeren Projekten.

Was tun?

- Erfahrungsgemäß lässt sich das Projekt am besten organisieren, wenn eine Initiativgruppe die Fäden in der Hand hält.
- Es gibt verschiedene Organisationsformen für solch eine Arbeitsgemeinschaft/Initiativgruppe/Team SOR-SMC: von regelmäßigen (wöchentlich/monatlich) bis hin zu gelegentlichen Treffen zur Vorbereitung eines Projektes. Die Mitgliederzahlen der Arbeitsgruppen sind unterschiedlich und schwanken zwischen vier bis fünfzehn Schüler_innen. Wenn die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen mindestens zwei Klassenstufen umfasst, ist die Fortsetzung des Projektes auch im neuen Schuljahr gut möglich.
- SOR-SMC ist ein Schülerprojekt! Aber: Lehrkräfte und Eltern sind als Unterstützer gern gesehen und sollten als Helfer gewonnen werden.
- Nach der Titelverleihung gleich auf dem ersten Treffen der Aktiven gemeinsam festlegen, wie die regelmäßige Arbeit gewährleistet werden kann und wie das nächste Projekt aussieht (Planung; Zeitleiste und Vorhaben).
- Zu jedem Schuljahresbeginn das Projekt „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ auf der Tagesordnung der ersten Schülerratssitzung und der ersten Dienstberatung der Lehrer_innen thematisieren, um über Aktivitäten im zurückliegenden Schuljahr zu berichten, Erfahrungen auszuwerten und Ideen für das nächste Schuljahr zu sammeln.
- In der Schülerzeitung mindestens im selben Rhythmus über den Projektfortgang berichten.
- Öffentliche Aushänge und das Internet als Präsentationsmöglichkeit/-Forum nutzen.
- Ein Schülerforum im Internet zum Projekt hilft, mehr Schüler in die aktive Arbeit einzubeziehen.
- Auch aktive Schüler brauchen Input: Schüler_innenfachtage, Workshops und das Bundestreffen des Projekts bieten eine Fülle an Informationen und Erfahrungen sowie Motivation.

Beispiel: Hans Geiger Gymnasium Kiel:

„Wenn du Interesse hast uns zu unterstützen, dann komm doch einfach zur AG. Wir treffen uns jeden Donnerstag in der Mittagsfreizeit. Derzeit arbeiten wir an den Planungen für zwei Konzerte gegen Rechts in Zusammenarbeit mit den anderen Projektschulen in Kiel und der Stadt selbst. Wir freuen uns über jede Hilfe!“

2. Vertiefung und Aktivierung durch Projektarbeit

Ziel ist, den Gedanken von „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grund beinhaltet die Selbstverpflichtung, in jedem Schuljahr mindestens ein Projekt zu diesem Themenfeld durchzuführen. Welche Schwerpunkte im Einzelnen gesetzt werden, bleibt Schüler_innen und der Schule überlassen.

Dazu braucht es Ideenreichtum, Kreativität, Engagement und eine umfassende Planung, um diesen Gestaltungsspielraum mit Leben zu erfüllen.

Was tun?

- Vorhandene Schwerpunkte der Schule (z. B. in der Bildenden Kunst, der Musik, der Literatur, dem Sport) können mit den Inhalten von „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ in Projekten verbunden werden. Wie wäre es mit einem Konzert oder einem Sportwettbewerb unter einem Motto, einer Schreibwerkstatt „Texte gegen Rechtsextremismus“, einer Kunstausstellung zum Thema „Fremd sein“?
- Projektideen anderer Titelschulen sind oft eine gute Anregung für die eigenen Pläne. Dazu können Austauschforen, Weblogs und andere Netzwerke hilfreich sein.
- Eigene Projekte durch Wandzeitungen, Ausstellungen, Foto- und Textmappen, Internetberichte, Videos o. ä. dokumentieren.
- Die Landeskoordination, die landesweiten und regionalen Partner_innen stehen gerne bei der Planung und Durchführung von Projekten beratend und unterstützend zur Seite.
- In der Liste der Kooperationspartner finden sich Bildungseinrichtungen und Vereine mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten wie Rechtsextremismus, Interkulturelle Bildung, Aufarbeitung der Geschichte, Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung u.v.m. Ein Angebotskatalog von Fortbildungen und Projekten, sowie Materialien ist in Arbeit.
- Jährlich werden sowohl die Landeskoordination als auch die Bundeskoordination durch die Rücksendung eines Fragebogens über die Arbeit an der Schule informiert.

3. Unterstützung durch Pat_innen

Eine der Voraussetzungen für die Verleihung des Titels ist die Gewinnung einer/-s Pat_in. Häufig gewinnen Schulen eine Persönlichkeit aus Kunst, Kultur und Sport, auch Politiker aller demokratischen Parteien unterstützen durch die Übernahme der Patenschaften das Projekt. Die Patenschaft gilt aber nicht nur der Titelverleihung: es geht um eine dauerhafte Kooperation zwischen Pat_in und Schulen. Die Pat_innen sind Partner, Ratgeber und Unterstützer der Schule.

Was tun?

- Das Ziel ist der Aufbau einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit.
- Auch nach der Titelverleihung den Kontakt zur/-m Pat_in halten, über die eigene Arbeit berichten und zu Besuchen und Veranstaltungen einladen.
- Pat_innen können zur Schule kommen, an Projekten teilnehmen und sich mit ihren eigenen Fähigkeiten und Kenntnissen für die Schule einsetzen.
- Nachfragen, ob Pat_innen bereit sind, als Sponsoren für Projekte in der Schule aufzutreten.

Beispiele für Pat_innen der Titelschulen „Schulen ohne Rassismus - Schulen mit Courage in Schleswig-Holstein

Kirsten Boje (Schriftstellerin), Uli Nehls (Autor, Erzieher) , Carsten Köthe (Moderator), Angelika Volquartz (ehem. Oberbürgermeisterin der Stadt Kiel), Heide Simonis, Peter Todeskino (Bürgermeister Stadt Kiel), Stefan Lövgren (ehem. THW Spieler), Herr von Boettcher (Minster für Landwirtschaft in Schleswig-Holstein), Andreas Speit (Journalist- TAZ), V Kirsten Bruhn (Schwimmerin), Das goldene Handwerk, Zeckexperiment, The Detectors, Lars Jessen (Regisseur) ; Dominik Klein, (Handballspieler), Philipp Kolanghis , Birgit Hahn, Arved Fuchs (Polarforscher und Buchautor) , Anne-Monika von Twardowski (Pianistin), Jörg Sibbel (Bürgermeister der Stadt Eckenförde), Beatshock (Band), Eka von Kalben (Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/ Die Grünen im Landtag von Schleswig Holstein), Björn Hoegsdal (Poetry slammer), Stefan Frech (Moderator), Sasha Schmitz (Singer-Songwriter), Otto Addo (Fußballspieler/Trainer), Jennifer Kästel (Sängerin), Wolfgang Börnsen, Sönke Rix (MDB), Björn Warns (Fettes Brot), Frank Bremser (Moderator), Stefan Schmidt (Flüchtlingsbeauftragter des Landes SH)

weitere Paten siehe Bundeskoordination: www.schule-ohne-rassismus.org/courage-schulen/patinnen

4. Öffentliche Präsentation des Projekts nach Innen und Außen

Alle Schulangehörigen sollten die Selbstverständniserklärung einer „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ kennen. Um dies zu gewährleisten, ist es sinnvoll, neben der jährlich stattfindenden Projektarbeit den Titel und die Grundgedanken des Projektes immer wieder neu bekannt zu machen und damit zum Bestandteil der allgemeinen Schulkultur werden zu lassen. Die Schule sollte auch in ihrer Präsentation nach außen die Selbstverpflichtung der Schule deutlich machen. Damit setzt die Schule ein Zeichen als Teil des Gemeinwesens.

Was tun?

- Nach der Titelverleihung und dem Erhalt des Schildes „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ dieses gut sichtbar an der Schule anbringen, die Urkunde im Schulgebäude aushängen und z. B. durch Wandtafeln, die von Schüler_innen gestaltet wurden, ergänzen.
- Die Selbstverständniserklärung einer „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ öffentlich und gut sichtbar ausstellen.
- Die mit dem Titel ausgezeichnete Schule verwendet das Logo „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ auf allen Schulkopfbögen.
- Das Logo „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ wird auf der Startseite der Homepage platziert, dahinter befindet sich eine Verlinkung zur Bundes- und zur Landeskoordination sowie zu Projektberichten aus der Schule.
- Das Logo „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ kann auf die Schul-T-Shirts, auf denen sich schon der Schulname befindet, gedruckt werden. Die Bundeskoordination bietet auch SoR-SmCT-Shirts zum Verkauf an.
- Die Schule nimmt die Arbeit am Projekt „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ in ihr Schulprogramm auf.

5. Vorstellung des Projekts in den neuen Klassen

Was tun?

- Alle neu in die Schule aufgenommenen Schüler_innen erhalten mit ihren Schulunterlagen die Selbstverständniserklärung der „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“. Die Kenntnisnahme dieser Selbstverpflichtung wird von Schüler_innen und Eltern unterschrieben. Es gibt die Möglichkeit, dass der/die Schüler_in dieser Verpflichtung schriftlich zustimmt (Musterformular s. nächste Seite).
- Alle neuen Lehrkräfte sowie Mitarbeiter_innen erhalten die Selbstverständniserklärung zur Kenntnisnahme und ggf. zur Zustimmung.
- Schüler_innen der Initiativgruppe SoR-SmC können „Aufklärungstage“ durchführen und die neuen 5. Klassen im Unterricht besuchen, wo sie das Projekt vorstellen und Fragen beantworten.
- Ausgabe von Material: Die Bundeskoordination gibt kleine Aufkleber mit dem Logo „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ heraus. Vielleicht könnten alle Schüler der neuen 5. Klassen diesen für ihr Hausaufgabenheft erhalten. Dann werden sie täglich an das Projekt erinnert.

Beispiel für eine erneute Unterschriften-Aktion

Schulzentrum Nord in Pinneberg:

Liebe Schülerinnen und Schüler, schon zwei Mal haben Schüler dieser Schule die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ gewonnen.

Um diesen Preis wieder zu erhalten, müsst ihr die folgenden Regeln akzeptieren.

Die Regeln:

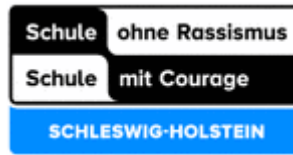
- Wir wollen gewaltfrei an dieser Schule leben können.
- Wir wünschen uns, dass alle hier Beschäftigten gut miteinander auskommen, auch wenn sie unterschiedlich sind in Hautfarbe, Religion, Staatsangehörigkeit, Geschlecht, sexueller Orientierung, Aussehen oder Kleidung.
- Wir möchten, dass die Stärkeren den Schwächeren beistehen und helfen.
- Wir möchten, dass alle, die Streit bemerken, darauf zugehen, um ihn zu schlichten und zwischen den Streitenden vermitteln.
- Alle, die mitbekommen, dass jemand andere beleidigt oder schlecht über sie redet, sollen diejenigen zur Rede stellen.
- Wir möchten, dass sich alle hier wohlfühlen können. Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule einmal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierung durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.

Um sie nun ein drittes Mal in Folge zu erhalten, benötigen wir eure UNTERSCHRIFT!!! Jeder, der an dieser Schule arbeitet und diese Regeln für sich akzeptiert, zeigt das mit seiner Unterschrift.

Wir haben inzwischen Unterschriften von über 85% aller an dieser Schule Tätigen erhalten.

Vorschlag für ein Informationsschreiben für Schüler_innen und Eltern:

Name des Schülers: -----



ist Schüler/ Schülerin einer Schule mit dem Titel

Am-----wurde -----in-----
-----dieser Titel verliehen.

-----% der Schülerinnen und Schüler, der Lehrerinnen und Lehrer sowie des technischen Personals der Schule haben sich zu folgender Selbstverständniserklärung bekannt:

1. Ich werde mich dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe meiner Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
2. Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, wende ich mich dagegen und setze mich dafür ein, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, einander künftig zu achten.
3. Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule ein Mal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.

-----Auch ich stimme dieser Selbstverständniserklärung zu und möchte nach diesen Regeln leben. (bei Zustimmung bitte ankreuzen)

Kenntnisnahme des Schülers/der Schülerin

Kenntnisnahme der Eltern

Schulstempel

6. Verankerung des SOR-SMC-Gedankens an Titelschulen

Sinnvoll ist, den Grundkonsens der Selbstverpflichtung in der Schulordnung / in dem Schulprogramm/ in dem Wertekatalog der Schule zu verankern.

Dieses ist nicht als rein administrativer Schritt gedacht, sondern als Ergebnis einer thematischen Diskussion und eines Meinungsbildungsprozesses in allen Klassen und zuständigen Gremien.

Ein Beispiel: Viele Schulen diskutieren heute darüber, ob man rechtsextremistische Erscheinungsformen wie einschlägige Kleidung, Aufnäher etc. in der Schule verbieten sollte. In die Schulordnung kann - unter Berufung auf die Selbstverständniserklärung einer „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ - eine entsprechende Formulierung aufgenommen werden.

Was tun?

- Beratung der Idee mit den zuständigen Gremien, die Selbstverständniserklärung des Projekts „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ zum Bestandteil der Schulordnung zu machen.
- Einbeziehung der Schülervvertretung und der Initiativgruppe „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ in die Diskussion und Beteiligung beider Schülergremien an der Erstellung der betreffenden Textpassage.
- Durchführung einer Klasseneinheit zum Thema „Schulordnung“.
- Formulierungen in Bezug auf eine restriktive Handhabung rechtsextremer Kleidung und Symbolik so wählen, dass diese von allen Lehrer_innen gemeinsam umgesetzt werden können. Dies setzt einen Verständigungsprozess voraus, dessen Ergebnis eine gemeinsame Handlungsgrundlage sein sollte. Ansprechpartner in diesen Fragen sind beispielsweise die Landeskoordination „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ oder die Regionalen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus in S.-H.

Beispiel für Ergänzungsmöglichkeiten der Schulordnung:

Unsere Schule trägt den Titel: „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“. In unserer Schule sollen alle Schüler friedlich miteinander umgehen sowie Achtung und Toleranz gegenüber anderen Menschen und Kulturen zeigen. Der Verhaltenskodex in einer „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ wird angestrebt. Deshalb ist es in der Schule und auf dem Schulgelände untersagt, die Freiheit und die Würde des Menschen in Wort und Schrift verächtlich zu machen und Schriften, Musik, Kennzeichen, Symbole sowie Codes mitzuführen, zu verwenden oder zu verbreiten, die diese Inhalte transportieren.

Wir wollen in unserer Bildungseinrichtung die Würde jedes Menschen im Geiste der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte achten. In der Schule und bei schulischen Veranstaltungen werden diskriminierende, rechtsextrem orientierte, gewaltverherrlichende und menschenrechtsverachtende Symbole und verbotene Kleidermarken nicht geduldet. Dies schädigt das Ansehen der Schule in der Öffentlichkeit und begünstigt Demokratie gefährdendes Gedankengut und passt nicht zu unserem Selbstverständnis als Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage

7. Unterstützung im Courage Netzwerk

Aufgaben und Angebote der Landeskoordination

- Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt
- Vernetzung regionaler und lokaler Akteure
- Projekt-Beratung zur Erlangung des Titels „Schule ohne Rassismus–Schule mit Courage“
- Beratung in der Nachhaltigkeitsphase
- Gemeinsame Veranstaltungen und Projekte in Kooperation
- Vermittlung von Bildungsangeboten und Referent_innen
- Vermittlung und Akquise von Kooperationspartner_innen
- Themenbezogene Lehrerfortbildungen
- Handreichungen und Informationsmaterialien

Landesweiter Fachtag für Schüler_innen im Netzwerk „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“

Seit 2007 findet jährlich ein „Landestag Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ statt. Dabei können Aktive aus dem Projekt

- Projekterfahrungen austauschen
- sich in Workshops über unterschiedliche Themen informieren
- sich von der Landeskoordination und von Kooperationspartnern beraten lassen
- interessante Programme und Referenten kennen lernen.
- Gleichzeitig wird für die begleitenden Lehrkräfte ein aktuelles Fortbildungsprogramm angeboten.

Kontakt:



Aktion Kinder- und Jugendschutz e.V.

Fachstelle für Prävention

Medi Kuhlemann

Tel.: 04 31 - 2 60 68-78 /-71

Fax.: 04 31 - 2 60 68 76

[kuhlemann\(at\)akjs-sh.de](mailto:kuhlemann(at)akjs-sh.de)

www.akjs-sh.de